

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 14

Nachruf: Zum Andenken : Annetta Pfaff
Autor: Göttisheim, R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Parteiparole gestimmt wird. Ihnen wird die Stimmenzahl verdoppelt, und so gelangen sie zum Übergewicht. Dagegen wird gerade auf dem Lande, wo der Gang zur Urne meist ein erhebliches Zeitopfer bedeutet, die überbelastete Bauernfrau, die Mutter einiger kleiner Kinder einfach nicht in der Lage sein, ihre Stimme abgeben zu können. Sie wird das Wahlgeschäft wie bisher dem Manne überlassen.

Gegen solche Ungleichheiten wird uns auch das Frauenstimmrecht nicht schützen. Hüten wir uns, daß der Graben zwischen Stadt und Land heute nicht noch tiefer aufgerissen wird. Die große Masse der Landfrauen wünscht ja eben das Frauenstimmrecht gar nicht. *R. Frutiger.*

(Zuschriften bitte nicht über eine Druckseite! Red.)

Zum Andenken

Annetta Pfaff †

Dieser Tage erreichte uns die Nachricht, daß Frau Prof. Annetta Pfaff nach kurzer Krankheit am 9. Januar 1945 im Bad Ischl, in ihrem 81. Jahr, sanft eingeschlafen sei.

Wer von den Mitgliedern des Schweizerischen Lehrerinnenvereins die « Wiener Hilfsaktion » des Jahres 1920 miterlebt hat, die 73 österreichischen Kolleginnen lange Ferien in der Schweiz vermitteln konnte, weiß auch, wer Annetta Pfaff war: die Leiterin des Vereins « Mädchen-Mittelschule »; die begeisterte Verfechterin der Frauen-Oberschule, eines von ihr und ihrer Kollegin Hildegard Meißner geschaffenen Schultyps; die Führerin der österreichischen Lehrerinnen. Selten ist uns eine bedeutendere Frau begegnet. Man mußte sie sehen in ihrem geliebten Hiltzinger Mädchenlyzeum, wo sie bis zu ihrem Übertritt in den Ruhestand als Zeichenlehrerin wirkte, im Kreis ihrer Kolleginnen, die ihr unendlich viel verdanken, denn sie nahm sich nicht nur jeder einzelnen mütterlich und tatkräftig an, sie wehrte sich überall für die Rechte ihrer Mitarbeiterinnen, der Frauen überhaupt, mit aller Leidenschaftlichkeit ihres Wesens. Die Frage der Mädchenbildung und die Hebung des Lehrerinnenstandes waren ihre Hauptanliegen. Sie erreichte die Subventionierung aller Schulen durch den Staat, die rechtliche Sicherstellung der Lehrkräfte und die Gültigkeitserklärung der Lyzeallehrerprüfung für alle Mädchenschulen. Wieviel tausend Wege erforderte die Verwirklichung all dessen, was Annetta Pfaff im Interesse der Mädchen- und Lehrerinnenbildung anstrebte! Sie war wohl die am häufigsten gesehene, ob ihrer Energie und Ausdauer oft gefürchtete, aber hochgeachtete Persönlichkeit bei den Beamten des Unterrichtsministeriums und des Stadtschulrates.

Sie erreichte auch den Zusammenschluß der Lehrerinnen aller Schularten vom Kindergarten an und, was ihr besonders am Herzen lag, den Anschluß ihres österreichischen Lehrerinnenvereins an den Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein. Im Sommer 1929 tagten über 2000 deutsche Lehrerinnen in Wien unter der Leitung der klugen, feinsinnigen Emmy Beckmann aus Hamburg und in Anwesenheit der von allen verehrten Helene Lange und der geistreichen Gertrud Bäumer. Annetta Pfaff, als Leiterin des gastgebenden Vereins « Mädchen-Mittelschule », reihte sich ebenbürtig in den Kreis dieser bedeutenden Frauen ein. Wer das Glück hatte, wie die Schreibende, diese Tagung mitzuerleben, wird die dort emp-

fangenen Eindrücke nie vergessen. Besonders eindrücklich war ihr das begeisterte Hinstreben der Österreicherinnen zum « Altreich », das gerade in Annetta Pfaff sehr stark und bewußt war. Ihre große Liebe gehörte sicher in erster Linie ihrem Wien, ihrem Österreich, aber ihrer Abstammung nach war und blieb sie Deutsche; den Anschluß der Ostmark an das Altreich empfand sie irgendwie als naturnotwendig. Sie hat ihn erlebt, aber auch alle die Wirren und schmerzlichen Erschütterungen der letzten zehn Jahre. Sie war schließlich über den Streit der Parteien hinausgewachsen und nur bedrückt durch das Gefühl, tatenlos zusehen zu müssen im Weltenringen ihres Volkes. Ein gnädiges Geschick hat sie davor bewahrt, das zu erleben, was sich heute in Wien abspielt.

Die Wiener Lehrerinnen trauern tief um diese große Persönlichkeit, deren Wirken aus der Geschichte der höheren Mädchenschule der Ostmark nicht wegzudenken ist. Ihre engste Mitarbeiterin, Direktorin Hildegard Meißner, hat ihr ein Gedenkblatt gewidmet, aus dem hier einiges wiedergegeben ist.

Mit der Schweiz fühlte sich Annetta Pfaff eng verbunden; sie vergaß ihr nie die großzügige Hilfe in der Notzeit von 1920. Auf Einladung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins kam sie auch einmal zu uns, um in verschiedenen Sektionen über die Wiener Mädchenschulen, besonders aber über die Frauen-Oberschule zu reden. Das knüpfte die Freundschaftsbande noch enger. Der gegenwärtige Krieg hat leider den Kontakt mit dieser prächtigen Frau gestört. Es ist uns aber ein Bedürfnis, ihrer in Dankbarkeit und Verehrung zu gedenken.

R. Göttisheim.

Anna Leuenberger, Altlehrerin, 1869—1945

Am 9. Februar 1945 ist unsere liebe ehemalige Kollegin nach schwerer Krankheit im 76. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen.

Mit großer Hingabe widmete sich die Verstorbene während vieler Jahre, neben ihrem segensreichen Wirken als Lehrerin, der Blaukreuzarbeit. Ein reges Interesse brachte sie auch allen Frauenfragen entgegen. Den städtischen Frauenstimmrechtsverband leitete sie zur Zeit seiner Gründung als Präsidentin und opferte willig ihre Ferien, um sich in schweizerischen Kursen für dieses Amt vorzubereiten. Dem Schweizerischen Lehrerinnenverein gehörte sie, soviel mir bekannt ist, seit seiner Gründung (1894) an. Freudig begrüßte sie die Schaffung des Lehrerinnenheims am Egghölzliweg in Bern, und sie ging gerne dort aus und ein, wenn der Weg die Bernerin in die alte Heimat führte.

Nach 47 Jahren selbstlosen Wirkens im Schuldienst trat Fräulein Leuenberger 1935 von ihrem Amte zurück, um nunmehr noch zehn Jahre in beschaulicher Zurückgezogenheit verleben zu dürfen.

Von einem Augenleiden, das Anna Leuenberger auferlegt wurde und das 1941 eine schwere Operation nötig machte, erholte sie sich glücklich wieder, doch bedurften seither ihre Augen dringend der Schonung. Um die Weihnachtszeit trat unerwartet ein schweres Leiden auf, das die Lebenskraft rasch verzehrte. Im Kantonsspital Schaffhausen durfte Anna Leuenberger, unsere liebe Freundin, gefaßt und ruhig dem Tode entgegenschauen. Auf dem heimatlichen Friedhof in Huttwil ist die Asche der lieben Entschlafenen, wie sie dies gewünscht hat, am 12. Februar beigesetzt worden.

H. Isler.